

SARSTEDT

GUTEN MORGEN



Viktoria Hübner

Sowas von retro

Als Kind der 80er Jahre bin ich in einer Zeit aufgewachsen, in der es kaum Alternativen zur deutschen Küche gab. Meine Eltern holten zu besonderen Anlässen vom Gasthaus Zur Post panierte Wiener Schnitzel, Fritten und Blattsalat in Schmanddressing. Alles schön auf Platten und in Pötte gepackt. Und war lecker. Überhaupt hatten die Menschen damals vor Kalorien noch keine Angst: Käse, Mayonnaise und Eier standen in rauen Mengen auf jedem Party-Büfett. Daneben der Mettigel, Nudelsalat und Toast Hawaii. Später war das out. Denn so mit Mitte 20 und mächtig en vogue – dachte man jedenfalls von sich – ging es zum exotischsten Thai und dem feurigsten Spanier. Vergangene Woche war ich, nach langer Zeit mal wieder gutbürgerlich essen – in einem alteingesessenen Lokal in Hannover. Zwiebelsuppe mit Käsehaube, Räucherlachs auf Kartoffelpuffer und hinterher drei Kugeln Vanilleeis, Sahne und heißer Schokolade. Es war ein bisschen wie eine Reise zurück in die Kindheit. Und an dem Abend war ich irgendwie... glücklich. Wer jetzt behauptet: Ja, die Hübner wird alt, dem kann ich nur sagen: Ich bin nicht alt, ich bin retro.

Sigmar Gabriel kommt nach Sarstedt

Parteichef ehrt Hermann Rappe für 70 Jahre SPD-Mitgliedschaft

Sarstedt. SPD-Parteichef und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel wird im nächsten Jahr Sarstedt besuchen. Der 57-Jährige hält am 23. Februar eine Laudatio zu Ehren von Sarstedts Ehrenbürger Hermann Rappe. Dieser soll an diesem Tag mit einem Festakt für seine 70-jährige SPD-Mitgliedschaft geehrt werden. Bundestagsabgeordneter Bernd Westphal hat es geschafft, den viel beschäftigten Parteichef und möglichen Kanzlerkandidaten als Laudator zu gewinnen.



Sigmar Gabriel

Von 1972 bis 1998 vertrat Hermann Rappe den Wahlkreis Hildesheim im Deutschen Bundestag. Von 1982 bis 1995 war er zudem Vorsitzender der Gewerkschaft Industrie – Chemie – Keramik. Der 87-Jährige wurde im vergangenen Jahr vom Rat zum Sarstedter Ehrenbürger ernannt. Rappe trat am 1. Januar 1947 in die SPD ein. *skn*

IN KÜRZE

Geänderte Öffnungszeiten im Innerstebad

Sarstedt. Das Innerstebad ist am 24. und 25. Dezember sowie am 31. Dezember und 1. Januar geschlossen. Am 26. Dezember sind das Bad und die Gemischtsauna von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Letzter Einlass ist um 16 Uhr. *skn*

VOR 25 JAHREN

Sarstedt. Eine gelungene Premiere war der erste Weihnachtsmarkt in der neu gestalteten Sarstedter Innenstadt. In Scharen strömten die Menschen durch die festlich illuminierten Stein- und Holztorstraße. Musikalisch erfreuten das Bläserchester und eine Jagdhorngruppe die Weihnachtsmarktbesucher.

SPRUCH DES TAGES

„Um Schwimmen zu lernen, muss ich ins Wasser gehen, sonst lerne ich nichts.“ August Bebel
Eingesandt von Oliver Rose

Zusätzliche Kosten

Die Entschädigungszahlungen werden aus dem Haushalt der Stadt Sarstedt bestritten. Derzeit belaufen sich die Kosten für die Ortsbürgermeister und Ortsratsmitglieder nach Berechnungen des Sarstedter Anzeigers auf knapp 10 000 Euro pro Jahr. Folgt man dem Vorschlag der CDU, würden die Kosten auf gut 45 000 Euro steigen.



4,80 Euro bekommen die Ortsratsmitglieder in Sarstedt hochgerechnet pro Monat.

FOTO: KNOPPIK

Höhere Entschädigungen gefordert

CDU-Fraktionschef Prior kritisiert vergleichsweise geringe Bezahlung der Ortsratsmitglieder

Von Sebastian Knoppik

Sarstedt. Die CDU hat eine Erhöhung der Aufwandsentschädigungen für Ortsratsmitglieder vorgeschlagen. Im Ortsrat Heisede ist ein entsprechender Antrag bereits beschlossen worden, auch mit den Stimmen der SPD. Doch vor einer Abstimmung im Stadtrat soll es eine Einigung unter den Fraktionen geben.

Die Mitglieder der Ortsräte sind ebenso wie die des Stadtrates Hobby-Politiker. Sie arbeiten ehrenamtlich. Allerdings bekommen sie für ihre Tätigkeit eine Aufwandsentschädigung. Gerecht ist deren Höhe in der Entschädigungssatzung der Stadt. Und die sieht für Ortsratsmitglieder ein Sitzungsgeld von 23 Euro pro Zusammenkunft vor. CDU-Fraktionschef Friedhelm Prior, der auch im Ortsrat Heisede sitzt, findet diesen Betrag nicht mehr angemessen. Zumal es seiner Meinung nach im Verhältnis zu den anderen Aufwandsentschädigungen für Ehrenamtliche recht wenig ist.

Nach Angaben von Prior sind

die Ortsräte in den vergangenen Jahren im Schnitt etwa zwei- bis dreimal pro Jahr zusammengekommen. Multipliziert man die durchschnittliche Zahl der Sitzungen mit dem Sitzungsgeld kommt man auf 57 Euro pro Jahr. Ein Ortsbürgermeister hingegen erhält 1264 Euro im Jahr, ein Ortsbrandmeister 720 Euro. Selbst ein Kinderfeuerwehr-Betreuer bekommt in Sarstedt mit 240 Euro im Jahr noch deutlich mehr als ein Ortsratsmitglied.

Prior beruft sich mit seiner Kritik auch auf eine Expertenkommission, die jeweils vor den Kommunalwahlen im Auftrag des Landes offizielle Empfehlungen für die Entschädigungszahlungen ausspricht. Und die sehen für Ortsratsmitglieder einen Höchstbetrag von 65 Euro pro Monat vor. In Sarstedt sind es hingegen derzeit umgerechnet auf den Monat nur 4,80. „Das ist meiner Ansicht nach nicht hinzunehmen“, sagt Prior.

Er will die Entschädigung auf eine monatliche Zahlung umstellen. Schließlich arbeiteten die Ortsratsmitglieder nicht nur wäh-

rend der Sitzungen, sondern auch etwa wenn sie sich auf diese vorbereiten, Anträge schreiben oder Anfragen von Bürgern bearbeiten. Prior schlägt vor, sich an den offiziellen Empfehlungen des Landes zu orientieren. Da die Empfehlung von 65 Euro pro Monat aber für alle Gemeinden bis 30 000 Einwohner gilt und Sarstedt nur knapp 20 000 Euro hat, spricht er sich für zwei Drittel dieses Betrags, also für etwa 43 Euro aus.

Die Empfehlungen der Entschädigungskommission sehen für Ortsbürgermeister den bis zu dreifachen Satz und für deren Stellvertreter den bis zu doppelten Satz vor. Prior schlägt vor, dem Ortsbürgermeister den doppelten Satz und dem Stellvertreter, die in Sarstedt derzeit gar keine gesonderte Entschädigung erhalten, den eineinhalbfachen Satz auszuzahlen.

Prior ist bewusst, dass es sich um ein sensibles Thema handelt. Schließlich müssen die Politiker indirekt über ihre eigenen Aufwandsentschädigungen entscheiden. Zwar trifft die Entschä-

digung über die Entschädigungssatzung der Stadtrat und nicht der einzelne Ortsrat. Viele Ortsratsmitglieder sind aber eben auch im Stadtrat vertreten.

Prior will sich nun mit den Vorsitzenden der anderen Fraktionen zusammensetzen, um eine gemeinsame Lösung für die Neuregelung der Entschädigungssätze zu finden. Aus den anderen Fraktionen gibt es dazu bereits Zustimmung. Grüne und WAS etwa haben schon zugesagt.

Grünen-Fraktionschef Harald Sandner meldet sich zudem mit einem eigenen Vorschlag zu Wort. Seiner Ansicht nach sollte die Entschädigung der Ortsratsmitglieder „an die für die Ratsmitglieder geltenden Regelungen angepasst werden“. Ratsmitglieder erhalten derzeit 58 Euro im Monat sowie 23 Euro pro Sitzung.

Prior hofft jedenfalls darauf, dass alle Fraktionen und Gruppen eine Lösung im Konsens finden. Mit seinem Antrag im Ortsrat Heisede wollte er nach eigenen Angaben die Diskussion antoßen: „Einer muss den Stein ins Wasser werfen.“

KOMMENTAR



Von Sebastian Knoppik

Maßvoll

Wenn Politiker mehr Geld für sich fordern, ist das oft ein Aufreger-Thema. Von Selbstbedienungsmentalität ist dann schnell die Rede. Bei der Sarstedter Aufwandsentschädigung sieht das anders aus. Von 4,80 Euro wird niemand reich. Die Zahlungen sollen dazu dienen, dass die Politiker durch ihr Engagement keine finanziellen Nachteile erleiden. Schließlich haben sie Ausgaben wegen ihres Mandats, müssen zu Sitzungen fahren, Kopien machen, Telefonate führen. Und da kommt man mit 4,80 Euro im Monat nicht weit.

Das „Töten“ am Giftener See geht weiter

„Die See-Erweiterung“ – der Saga zweiter Teil: Segler Werner Zach veröffentlicht Fortsetzung des Regionalkrimis

Sarstedt/Groß Förste. Seit Jahren sind Regionalkrimis auf dem Vormarsch. Denn wo bitte lässt sich besser erschauern als in heimatischer Idylle? Dabei ist das Verbrechen an sich gar nicht mal das, was das Kribbeln im Magen des Lesers bereitet. Vielmehr sind es die örtlichen Begebenheiten, lokalen Bräuche oder Besonderheiten, die dafür sorgen, dass sich die Leserschaft mit der Story identifizieren kann. Werner Zach aus Groß Förste hat sich in seinem Krimi „Die See-Erweiterung“ erneut der Kulisse Sarstedts bedient. Es ist das zweite Werk des passionierten Seglers, der als Mitglied des Sarstedter Segel-Clubs jede Woche mit seinen Mitstreitern aus der Senioren-Gruppe den Giftener See

befährt. Vor gut zwei Jahren feierte Zach mit „Die Tote von Tonne fünf“ seine Premiere als Autor. Darin beschäftigte ein Mordfall nicht nur die Mitglieder des Segel-Clubs, sondern auch Oberkommissar Bremser, der nun erneut in Aktion treten muss. Denn wieder taucht im Umfeld des Vereins ein Toter auf. Zwei Frauen, die



Werner Zach

mit ihren Hunden am Nordufer des Sees spazieren gehen, stoßen auf den unbekanntem männlichen Leichnam – sitzend auf einer Bank am Steg des Clubs. Das Blut, das aus einer runden Wunde an der rechten Schläfe herausquillt, ist bereits geronnen. Fliegen schwirren um den Kopf der Leiche. Suizid? Totschlag? Gar Mord? Fest steht,

dass es sich hier um keinen natürlichen Tod handelt. Auf 184 Seiten – vollgepackt mit Lokalkolorit – ermitteln Bremser und dessen Freundin Corinna Suhlbrodt. Könnte das Verbrechen möglicherweise mit dem Konzept einer Initiative aus dem Segelclub zu

tun haben, die plant, den See zu vergrößern?

Mitte November hat Zach den zweiten Teil der „Sarstedt-Saga“ schon seinen Segelfreunden vorgestellt, die die Lektüre bereits mit großem Interesse durchgeschmökert haben. Zwar

schreibt der Autor ausdrücklich, dass „Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen rein zufällig und vom Autor nicht gewollt sind“, doch der eingeweihte Leser meint, die eine oder andere Figur hinter den abgewandelten Namen wiederzuerkennen. Zach hat den Krimi – wie auch das Erstlingswerk – im Eigenverlag gedruckt. Und bedient sich bei der Sprache seiner handelnden Figuren jener, die im täglichen Umgang genutzt wird. Halt wie dem Mensch der Schnabel gewachsen ist – manchmal zotig und derb, lustig und lax, was aber für den Lesefluss sorgt.

Setzt man die Messlatte hoch an, fehlt allenfalls ein Lektor, der seinen prüfenden Blick noch einmal über das geschriebene Wort hätte schweifen lassen sollen.

hüb



Krimiautor Werner Zach und seine Zweitveröffentlichung „Die See-Erweiterung“, der Sarstedt-Saga zweiter Teil. FOTO: HÜBNER